

Bezugs-Verhältnisse:
Preis für den Abonnenten: 1,50 M. (vierteljährlich 4,50 M., halbjährlich 8,00 M., jährlich 15,00 M.).
Einzelhefte: 10 Pf.
Für den Ausland: 2,00 M. (vierteljährlich 6,00 M., halbjährlich 11,00 M., jährlich 20,00 M.).
Für den Postbezugsnehmer: 1,75 M. (vierteljährlich 5,25 M., halbjährlich 9,50 M., jährlich 18,00 M.).
Für den Einzelverkauf: 10 Pf.
Für den Einzelverkauf: 10 Pf.
Für den Einzelverkauf: 10 Pf.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachzählung: 20 011.

Einzelheft-Preise:
Kategorie von Nachrichten bis nach 3 Uhr. Sonntage nur 10 Pf. (1/2 M.). Die übrigen Tage (10 Pf. bis 1 Uhr, 15 Pf. bis 2 Uhr, 20 Pf. bis 3 Uhr, 25 Pf. bis 4 Uhr, 30 Pf. bis 5 Uhr, 35 Pf. bis 6 Uhr, 40 Pf. bis 7 Uhr, 45 Pf. bis 8 Uhr, 50 Pf. bis 9 Uhr, 55 Pf. bis 10 Uhr, 60 Pf. bis 11 Uhr, 65 Pf. bis 12 Uhr).
Kategorie von Nachrichten bis nach 3 Uhr. Sonntage nur 10 Pf. (1/2 M.). Die übrigen Tage (10 Pf. bis 1 Uhr, 15 Pf. bis 2 Uhr, 20 Pf. bis 3 Uhr, 25 Pf. bis 4 Uhr, 30 Pf. bis 5 Uhr, 35 Pf. bis 6 Uhr, 40 Pf. bis 7 Uhr, 45 Pf. bis 8 Uhr, 50 Pf. bis 9 Uhr, 55 Pf. bis 10 Uhr, 60 Pf. bis 11 Uhr, 65 Pf. bis 12 Uhr).

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Üntziger Stand an der Westfront. — Die Kämpfe in Westflandern. — Ruhmvoller Untergang des „U 29“. — Der abermalige Rückzug Amerikas vor England. — Russische Verluste in Nordpolen. — Der Aufstand in Marokko.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Witlich.) Großes Hauptquartier, 7. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgeschrittenen Bestände von drei Gräben, die der Feind mit schwerer Artillerie und Minenwerfern zusammenstößt, wurden deshalb gestern abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein Angriff in dem Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Ostlich und südlich von Verdun scheiterte eine Reihe von Angriffen unter außerordentlich schweren Verlusten.

An der Combrésy-Front wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben. Bei Millingingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Aprémont hatte der Feind keinen Erfolg.

Wenig sind andere französische Angriffe bei Flixen und bei der Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gelassenen vor die Front ihrer Stellungen werfen.

Am Westrande des Priesterwaldes schlug ein unserer Bataillone im Bajonettkampfe starke Kräfte des 12. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannswillerkopf wird seit gestern nachmittag trotz harten Schneescharmes gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet nach Andrajewo, 30 Kilometer südlich von Remele, vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von dem der Kommandeur, fünf Offiziere, 300 Mann gefangen genommen, 120 Mann getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zu Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren sechs Tote.

Russische Angriffe östlich und südlich von Raimaria, sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustowo wurden abgewiesen.

Wenig ereignete sich an der Ostfront nichts Besonderes. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Ruhmvoller Untergang des „U 29“.

Berlin. (Witlich.) E. M. Unterseeboot „U 29“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht vom 21. März soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein. Es muß danach als verloren betrachtet werden.

Der Kommandant des U-Bootes: Oberstleutnant v. B. (W. T. B.)

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Bereits vor Ötern war zu erkennen, daß die Franzosen zu einer neuen großen Unternehmung gegen die von den Deutschen besetzten Maasböden, die Eifel, die Mosel, schreiten würden. Die aus schließlich ein hoher Frontalangriff sein würde, hatten die Erfahrungen des Winters gezeigt. Der neue Versuch wurde deshalb gegen beide Flanken der deutschen Kräfte zwischen Mosel und Maas unternommen, eine neue Armee hierfür, wie Gefangene ausfragen, gebildet.

Nach den ersten laßenden Versuchen, den gleichzeitig von unseren Fliegern beobachteten Verschiebungen hinter der französischen Front, den einleitenden Infanteriekämpfen im Priesterwald und westlich davon begann am 3. April eine heftige Tätigkeit der französischen Artillerie im Norden bei dem viel umstrittenen Combrésy und auf der Südfront zwischen Mosel und Maas. Die deutschen Vorposten gingen, als sich nun die feindliche Infanterie entwickelte, planmäßig von Regniöville und Fey en Haye auf die Hauptstellung zurück.

Am Donnerstag, den 5. April, begann der eigentliche Angriff der Franzosen auf der Südfront, zunächst nördlich von Loul, dann auch im Priesterwald; gleichzeitig am Nordflügel südlich der Orne, sowie zwischen Les Eparges und Combrésy. Erfolg war den Franzosen nirgends beschieden. Wo keine Truppen an einzelnen Stellen bis an die deutschen Gräben oder selbst in sie hineingelangten, wurden sie überall wieder hinausgeworfen.

Am festesten entbrannte der Kampf an zwei Punkten. Zwischen der Maas und Aprémont kamen in dem waldigen Gelände die Franzosen nahe an die deutschen Stellungen heran, ehe vernichtendes Feuer sie auf kurze Entfernung empfing. Besonders blutig von Flixen entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Den französischen Schützen, die, geschickt jede Geländehöhe ausnützend, vorzogen, folgten starke Reserven, um den Angriff noch

Norden vorzutragen. Hier fand die deutsche Artillerie große Ziele und gelangte zu gewaltiger Wirkung gegen sie. Nach kurzer Zeit waren die Reserven in wilder Flucht, während der Schützengräbenangriff im deutschen Gewehrfeuer blutete. Bei Flixen selbst war es nötig, im nächsten Kampfe zum Bajonett zu greifen, um die deutschen Gräben zu besetzen.

Sobald der Infanteriekampf am 5. April erloschen war, verhäufte sich auf beiden Seiten die Tätigkeit der Artillerie. Mit welchem Erfolge, geht aus einer Beobachtung hervor, die am 6. April morgens gemacht wurde: Hunderte von Beichen wurden aus den französischen Gräben nach vornwärts hinausgeworfen.

Am 6. April scheiterten bei Flixen drei neue französische Angriffe. Auch im Priesterwald griff der Feind von neuem an; hier warf sich dem französischen 12. Infanterie-Regiment ein rheinisches Bataillon, die „Wacht am Rhein“ singend, mit der blanken Waffe entgegen und schlug den Feind in die Flucht.

Südlich der Orne entwickelte sich am 6. April ein neuer Kampf, der für uns günstig fielt.

In der Mitte der Stellungen längs der Maas war mit der Artillerie tätig.

Bisher haben die Franzosen nur neue Mißerfolge in dem schon oft umstrittenen Gebiete zu verzeichnen; doch scheint es, als sei ihr Angriff noch nicht beendet. (W. T. B.)

Rückblick auf die Kriegereignisse vom 21. März bis 4. April.

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“. Wir entnehmen den interessantesten Ausführungen folgenden: Die letzten vierzehn Tage haben keine Ereignisse von größerer Bedeutung auf dem westlichen Kriegsschauplatz gebracht, aber es steht fest: Die Stellungen unserer dort kämpfenden Heere sind, wenn das überhaupt nötig gewesen ist, noch fester und unbewinglicher herabgesetzt, die vielfältigen Vorkehrungen in ihrem Rücken zur Abwehr des Feindes und etwaigen Einleitung und Durchführungen eigener Angriffe, wenn deren Zeit als gekommen erachtet werden wird, haben an Sicherheit und Genauigkeit gewonnen. Unsere Heereskräfte behalten die von uns eroberten feindlichen Bandenstellen Belgien und Frankreich so fest in der Hand, daß keine Nacht der Welt sie ihnen wieder ab entreißen vermag. Ob die „große Offensive“ morgen oder nach Wochen kommt, wir sind vortrefflich gerüstet, ihr entgegenzutreten, sie zurückzuwerfen, den Angreifer schon in der Vorbildung tödlich zu treffen und den Nachstoß so zu führen, daß er die Entscheidung bringen kann und hoffentlich wird. Diese Anzeichen deuten auf Erleichterung der Kräfte unserer Heere, deren große Werte nur noch die eigenen Bevölkerungen über die Wahrheit zu täuschen vermögen. Wie lange noch? Die Erkenntnis des Unabwendbaren, die Erkenntnis von der unerschütterlichen Überlegenheit der deutschen Wucht, deutscher Organikation und des Willens des gesamten deutschen Volkes zum Siege nimmt bei den feindlichen Völkern trotz des weitergepönbten Lügengewebes ihrer Leiter offensichtlich von Tag zu Tag zu. England verfährt den Krieg der Unterseeboote an seiner empfindlichsten Stelle, dem Geldbeutel, höchst schmerzhaft, die Verluste des Landheeres lassen sich durch neu angeworbene Soldaten nicht mehr oder doch nur unzureichend ersetzen, die farbigen Truppen werden schwerer, allerlei militärische Sorgen, wie Indien, Ägypten, die Dardanellen, die Euphratfront, sind mit ihren vielleicht nahe bevorstehenden Ueberrassungen, Rückschlägen und Folgen gar nicht zu übersehen. Das englische Weltreich bracht in allen Sphären, Frankreich nimmt, um seine Heere auf der Höhe der Kraft zu erhalten, Zuflucht zur Einkerbung von Reue und Abwehrmaßnahmen, sowie weit überalterten Mannschaften, bestet sie in das vernichtende Feuer unserer Geschütze und Gewehre und verliert damit jede Hoffnung auf die erträglichste Zukunft des eigenen Volkes. Nur der Dab gegen Deutschland und Österreich-Ungarn hält die Verbündeten noch zusammen, aber er ist ein schlechtes Bindeglied, besonders in Zeiten, wo einer oder der andere der gegen uns Verschworenen unter der Wucht unseres Schwertes im Begriff ist, zusammenzubrechen. Dieser Krieg ist in vielen Beziehungen etwas von früheren ganz Verschiedenes, aber er hat dasselbe Ziel wie jeder andere: die Niederwerfung der Feinde. Auf welchem Wege wir sie erreichen, ist da Nebensache, und erzieht werden wir sie. Dafür bürgt nicht allein das bereits Geschehene, sondern auch die immer mächtiger anschwellende Kraft unseres Vaterlandes, wie sie sich erst neuerdings in der Kriegsanleihe von 2 Milliarden zum Schrecken unserer Feinde offenbart hat. Dafür bürgt erst recht die Führung des deutschen Volkes durch seinen Kaiser. Das Frühjahr ist gekommen und mit ihm die Möglichkeit, große Schlagen auszuführen, Entscheidungen zu schaffen, und daß die Entscheidungen nicht unseren Feinden, sondern uns günstig sein und einen höheren, ehrenvollen, alle unsere Verluste an Gut und Blut ersetzenden Frieden bringen werden, das wissen wir. Unser Schwertes freilich ist und bleibt uns für immer verloren. Die vielen tausend Tausende, die auf den Schlachtfeldern ihr Leben für die Sicherheit und Größe des Vaterlandes gelassen haben, haben wir dahingelassen, und die Leiden hunderttausender Tausende, Männer, Frauen und Kinder, die der Erde und Niedertracht haherfüllter, unermesslicher Kriegsführung zum Opfer gefallen oder an Ehre, Gesundheit und Besitz geistlich sind, schreien zum Himmel, der die zahllosen an ihnen begangenen Untaten kennt und strafen wird.

Am einzelnen haben die britischen Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz an den aus den amtlichen Berichten bekannten Stellen fortgedauert, ohne daß damit nennenswerte Änderungen der Gesamtlage verbunden ge-

wesen wären. Die engere Einschließung von Verdun hat verschiedene Fortschritte gemacht, wie aus den amtlichen Berichten bei Betrachtung der Karte hervorgeht. Gemeldet wurden ferner Kämpfe in Flandern am 19. und 21., bei Arras, an der Sorettohöhe, am 20., 21. und 22., in der Champagne am 20., 21., 22., 23. und 26., in den Argonnen, am Verdun und Pont-a-Mousson am 20., 24., 25., 27., 28., 31. März und 1. April, am Westflandern und im südlichen Teil der Boquesen am 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 31. (bei Lunéville) März. Mit der besser gewordenen Witterung hat die Tätigkeit unserer und der feindlichen Luftfahrzeuge bedeutend zugenommen. In der Nacht vom 21. zum 22. März wurden auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiègne einige schwere Bomben abgeworfen, als Antwort auf die Untaten feindlicher Flieger an Salséville. Ebenfalls erhielt Calais am 26. einige Bomben, nachdem Straßburg und Bapaume beworfen worden waren.

Die Kämpfe in Westflandern.

„Tijd“ meldet aus Duis: Gestern den ganzen Tag über waren englische Kriegsschiffe zu sehen. Die Deutschen unternahmen mit Flugzeugen Aufklärungsflüge. Abends um 1/2 7 Uhr eröffneten zwei Kreuzer das Feuer auf den Hafen, wahrscheinlich aber auch auf die Kohlfabriken, lösten jedoch nur einige Schiffe. Die Deutschen unterhielten mit den Küstenbatterien eine Stunde lang heftiges Feuer. (W. T. B.)

Eine neue Auszeichnung des Generalobersten v. Kluck.

Dem Generalobersten v. Kluck ist der Orden Pour le mérite verliehen worden. (W. T. B.)

Die neue englische Automobil-Maschinengewehrtruppe.

Laut „Damburger Nachr.“ aus Daga, handelt es sich bei der neuen englischen Automobil-Maschinengewehrtruppe um Motorfahräder, an deren linker Seite angepaßt kleine mit Maschinengewehr und Schutzschildern versehene Wagen sich befinden. Ihre Zahl soll bis zum 15. Mai auf 1200 Stück werden. (W. T. B.)

Deutsche Flieger über Velfort.

„Journal“ meldet aus Montbéliard: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag überflogen sechs Tauben Velfort und warfen sechs Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Das in der Schweiz niedergegangene französische Flugzeug. Das bei Pruntrut niedergegangene französische Flugzeug hatte sich im Nebel verirrt. Der Führer verwechselte den Fluß Aaine mit dem Doubs. Mit deutlichen Flugzeugen war er nicht in Berührung gekommen. Das Flugzeug überflog die Landschaft Hoitz und insbesondere Pruntrut. Beim Passieren der Schweizer Grenze bei Hahn wurde er von schweizerischen Truppen beschossen. Vor der Landung verbrannten die Flieger alle Papiere. (W. T. B.)

Ein neuer Justizmord gegen einen deutschen Soldaten.

Die „Kreuzztg.“ meldet: In ihrer Nummer vom 18. März bringt die „Daily Mail“ das Bild eines wegen Gebrauch von Dum-Dum-Patronen von Franzosen erschossenen deutschen Soldaten. Es sei angebracht, Nachforschungen anzustellen, da es sich doch nur um einen neuen Justizmord handeln könne. (W. T. B.)

Ein Vertreter eines deutschen Blattes in Paris verhaftet.

Der „Matin“ meldet: Der Berichterstatter des Berliner „Votations“ Behrens, der Schweizer ist, wurde in Paris wegen eines Artikels über einen Juppelstein über Pgris verhaftet. (W. T. B.)

Die Lage in Marokko.

Nach einem Berichte des „Temps“ über die Lage in Marokko dauert im Gebiete von Fez und Taza die Agitation mit ziemlichem Stillstand fort. Tausende von berberischen Reitern belagerten die Nachposten und verurteilten den Bau der Eisenbahn zu föhren. Eine aus Taza eingetroffene mobile Kolonne hat mehrere Streifzüge unternommen. Man wartet das Aufbrechen der Regenperiode ab, um energische Vorstöße zu unternehmen. (W. T. B.)

Amerikas abermaliger Rückzug vor England.

Die „Kreuzztg.“ berichtet: Wenn die Inhaltsangabe der amerikanischen Note an England zutreffend sei, so bedeute diese einen weitgehenden Rückzug Amerikas, indem es England auch dann Notademaßnahmen gegen amerikanische Schiffe zugeht, wenn sie nicht Bananware aus oder nach feindlichen Häfen führen. (W. T. B.)

Ein englischer Segler torpediert.

(Reuter-Meldung.) Aus Switz wird gemeldet, daß der englische Segler „Acantha“ in der Nordsee auf der Höhe von Longhorne torpediert worden ist. Die gesamte Mannschaft von 13 Mann wurde durch einen schwedischen Dampfer gerettet. (W. T. B.)

Wieder ein englischer Dampfer torpediert?

Die „Morningpost“ meldet aus Dublin vom 5. d. M.: Ein Fischdampfer hat gestern ein Rettungsboot mit der Aufschrift „S. E. Kerse Fleetwood“ eingebracht, das er in der Irischen See gefunden hat. (W. T. B.)

Eine neue Anweisung der britischen Admiralität.

Wie aus in Amsterdam eingetroffenen amerikanischen Zeitungen hervorgeht, meldet die „Associated Press“ vom 24. März aus Washington: Alle britischen Kreuzer, nicht nur die in amerikanischen Gewässern, sondern auch die in der Karibischen See, dem Stillen Ozean und im Süden des Atlantischen Ozeans, erhielten den Befehl, keine Vorräte aus neutralen Ländern aufzunehmen, um einen Neutralitätsbruch zu vermeiden. Hierzu schreiben die „Newport Times“: Die Bedeutung dieser von der britischen Admiralität ausgehenden Anweisung scheint darin zu liegen, daß sie mit der Veröffentlichung der Nachrichten zusammenfällt, daß die amerikanische Regierung ihre Seepatrouillen in Boston, Newport und San Juan verstärkt hat, um zu verhindern, daß Schiffe ohne Klarierung-